

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Hausfreundin

ein Buch für alle

Bender, Auguste

Bühl (Baden), 18XX

Vergeßt das Datum nicht

[urn:nbn:de:bsz:31-94284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-94284)



Vergeßt das Datum nicht!

Es war ein gar stilles und unansehnliches Begräbniß gewesen, das der alten, guten Hellern, wie sie von ihren näheren Bekannten genannt zu werden pflegte. Denn wenn auch eine ehrliche treue Seele, war sie eben nur eine einfache Waschfrau gewesen, was ihr von ihren reichen Verwandten je länger, je weniger verziehen werden konnte. Seit dem Tode ihres Bruders nämlich, des Bierbrauers Heller, hatte dessen Frau das Geschäft verkauft und sich als privatisirende Wittve in einer der besten Straßen der Residenz ein Haus gemiethet. Ihrer einzigen Tochter eine standesgemäße Er- oder vielmehr Verziehung zu geben, war von der Zeit an ihre Hauptaufgabe. Die theuersten Lehrer in Musik und Sprachen mußten ihr Unterricht geben, und schließlich wurde sie noch in einem französischen Pensionat in die Schnellbleiche gethan. Das alles hatte freilich nicht groß angeschlagen, bei reichen Erbinnen aber stellen sich dessenungeachtet die Freiersmänner in Haufen ein. So ist aus dem jüngeren Fräulein Heller — sie hatte nämlich noch eine Stiefschwester aus ihres Vaters erster Ehe — in kürzester Zeit eine Frau Doctor geworden,

In dem jungen Hausstande wurde eine große Pracht entfaltet, und wenn es große Wäsche gab, wählte man die Wäscherinnen mit einer Vorsicht, wie in andern Häusern kaum die Erzieherinnen; denn es wäre ja möglich gewesen, daß die eine oder andere auch eine Waschfrau Heller — die Tante der geldstolzen Frau Doctor gekannt hätte.

Die alte Hellern getröstete sich dieser Zurücksetzung im Gedanken an ihre ältere Nichte. Als Aschenpüddel erzogen und behandelt hatte diese sich von der kniffigen Stiefmutter bei der Erbschaftstheilung um ihr halbes Vermögen bringen lassen und ihr zum Danke dann noch den Gefallen gethan, das Feld zu räumen und einen Handwerker an der äußersten Grenze des Landes zu heirathen. Nach den rasch auf einander eintreffenden Büblein und Mägblein hatte auch die Noth und die Sorge in das Hauswesen der jungen Leute ihren Einzug gehalten. Mit Bekümmerniß gedachte die fleißige Waschfrau der fernern Nichte, von der sie nur noch zu hören pflegte, wenn der Storch aufs neue seine Vorboten geschickt hatte. Dann wurde schnell ein Packet mit allerlei Gewaaren und Kleidungsstücken zurecht gemacht und zuletzt noch ein blankes Goldstück hineingewickelt. Nach dem siebenten Kinde aber war aus dem Gold- ein Silberstück geworden, da die nun über achtzigjährige Greisin die Zinsen ihrer sauren Sparpfennige nicht mehr wie früher durch verdoppelte Anstrengung zu ergänzen vermocht hatte. Aber je hinfälliger sie wurde, desto mehr getröstete sie sich des Gedankens, daß die in jeder Beziehung zu kurz gekommene Nichte ja nun bald ihren Gesamtnachlaß von einigen Tausend Mark an Sparkasseneinlagen und Staatspapieren erben würde. Das Testament war ja längst schon aufgesetzt und sauber abgeschrieben, und die Tante hatte kein Fehltrüß daraus gemacht, daß die über hundert Tausend Mark reiche jüngere Nichte nicht miterben

würde. Die Frau Doctor sowohl als ihre Mutter behaupteten zwar, dies auch gar nicht erwartet zu haben und zu Gunsten der kinderreichen Handwerkersfrau Verzicht zu leisten, vorausgesetzt, daß sie in dem Testamente mit keiner Silbe erwähnt werden sollten, was auch niemand beabsichtigt hatte.

Als die Greisin dann an einem kalten Januartage an einem Schlaganfälle starb, kam von ihren näheren Verwandten niemand zum Begräbniß, als die telegraphisch benachrichtigte ältere Nichte. Die Schwägerin sowohl als deren rechte Tochter hatten sich mit ausnahmsweise starken Erkältungen entschuldigt.

Als die Handwerkersfrau aber einige Wochen später einer amtlichen Vorladung Folge leistend abermals nach der Hauptstadt kam, war sie überrascht, im Zimmer des mit der Testamentsvollstreckung betrauten Notars einen Herrn vorzufinden, den sie noch nie zuvor gesehen hatte. Ihre Ueberraschung aber ging in Bestürzung über, als sie den Unbekannten vom Notare als Miterben bezeichnen hörte; es war der Gatte ihrer Stieffchwester.

Bei der Beerdigung der ehrlichen Wäscherin konnte der Herr Doctor nicht zugegen sein, da er jedenfalls an der nämlichen schweren Erkältung wie seine Frau und Schwiegermutter gelitten hatte. Als jedoch bekannt geworden war, daß die Verstorbene vergessen hatte, ihrem Testament ein Datum beizufügen, da waren alle drei Erkältungen auf einmal verschwunden, obgleich das Thermometer seitdem bis zu zehn Grad unter Null gefallen war. Durch das kleine Versehen der weltunkundigen alten Jungfer war die reiche Frau Doctor zur Miterbin geworden, und da sie sich doch etwas geschämt haben mochte, die Erbschaft persönlich in Empfang zu nehmen, so war der Herr Gemahl mit den nöthigen Vollmachten versehen vor dem Notariatsamte erschienen.

Wenn das die alte Hellern gewußt hätte, daß ein so geringes Versehen wie die Auslassung eines Datums einen letzten Willen umzustößen vermöchte, so würde sie es statt einmal gewiß ein Duzend Mal darunter gesetzt haben. In ihren Augen ist jedenfalls die Namensunterschrift die Hauptsache gewesen, und in einer Welt, wo es keine habgierigen Stiefverwandten und keine unbiegsamen Gesetzesparagrafen giebt, würde dies jedenfalls auch genügt haben. Nicht so in der unsrigen, wo man den Schnupfen bekommt, wenn man einer Wäscherin zur Leiche gehen soll und wieder wohl und munter wird, wenn es heißt, daß man die Hälfte der Hinterlassenschaft der Verstorbenen in Empfang nehmen darf.

Sa, ja, im Grabe würde sie sich umdrehen, die ehrliche fleißige Hellern, wenn sie wüßte, wie es mit ihrer letztwilligen Verfügung gegangen ist! Jedenfalls aber wäre der rechtlich denkende Leser lieber mit der armen Wäschfrau, als mit der reichen Bierbrauerschwittwe verwandt gewesen, und der Hausfreundin geht es ebenso.



Ludwig Kaempff, Heilbronn a. N.

Goldwaarenfabrikant

Kaiserstrasse 1 u. 3 n. d. Brücke

empfiehlt in billigsten bis zu den feinsten Ausführungen

echt Gold u. silberne Schmucksachen, echte Silberwaaren

(Bestecke und alle sonst. Artikel) versilberte Waaren
(Vertreter der Württ. Metallwaarenfabrik Geislingen.)

**In jeder Ausführung und Preislage. Auswahlen portofrei.
Reparaturen und besondere Anfertigung gut und billig,**



tanze
word
natur
Deut
Jäge
dem
Sch
Es n
gemä
Sch
wisse
inne
solte
Unte